

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 128.

Neuenbürg, Donnerstag den 20. Oktober

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr. auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Die schlimmsten Feinde von Fürst und Volk sind die Schmeichler.

Amtliches.

T ü b i n g e n.

Borladung der Wählerschaft aus dem Kaufmannsstande zur Wahl der Schöffen bei der Civillammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen.

In Gemäßheit des Art. 54 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 13. März 1868 und der Bekanntmachung des R. Justizministerium vom 20. Juli 1868 § 23 (Reg. Blatt S. 427) wird die Wahl der Schöffen bei der Civillammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen für die nächsten zwei Kalenderjahre am

Montag den 31. Oktober d. J.
in dem Sitzungssaale des Gerichtshofs vorgenommen werden.

Indem unter Beziehung auf den diesseitigen Aufruf vom 15. September d. J., die Berechtigung zur Wahl betreffend, und die Bekanntmachung vom 22. dess. Mts., die Auflegung der Wählerliste betreffend, zu dieser Wahl die in das Handelsregister eingetragenen, sowie die sonstigen dem Kaufmannsstande angehörigen Wahlberechtigten der zum Sprengel Tübingen gehörigen Oberämter:

Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg, Nürtingen, Reutlingen, Rottenburg, Tübingen und Urach

hiemit vorgeladen werden, wird Folgendes beigefügt:

1. Auch ein in die Wählerliste nicht Eingetragener wird zur Abstimmung zugelassen, wenn er über seine Berechtigung zur Wahl der Wahlkommission einen nicht zu beanstandenden Nachweis liefert.

(§ 26 Absatz 4 der Bekanntmachung des R. Justizministerium vom 20. Juli 1868.)

2. Zu wählen sind:

neun (9) Schöffen und drei (3) Ersatzmänner, wovon mindestens Ein Dritttheil (drei Schöffen und Ein Ersatzmann) in Tübingen, als dem Sitz des Kreisgerichtshofs, wohnen muß.

(Art. 50 Abs. 2 des Ger.-Verf.-Gesetzes.)

3. Als Angehöriger des Kaufmannsstandes ist wählbar: Wer ein Handelsgewerbe mit der Befugniß, eine Handelsfirma, sei es in eigenem Namen, oder als persönlich haftendes Mitglied einer Handelsgesellschaft, oder als Vorsteher einer Aktiengesellschaft, oder als Vertreter einer juristischen Person, welche Inhaberin eines Handelsgewerbs ist, zu zeichnen, betreibt oder in der angegebenen Weise früher betrieben hat, dergleichen wer Prokurist im Sinne des Handelsgesetzbuches war und jetzt in keinem Dienstverhältniß zu einem Kaufmann steht.

(Art 48 Abs. 3 des angef. Gesetzes.)

4. Der zu Wählende muß Württembergischer Staatsbürger sein, das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, eine direkte Staatssteuer bezahlen und Angehöriger des Kaufmannsstandes im Sprengel des Gerichtshofs Tübingen sein.

(Art. 36 des angef. Gesetzes und § 28 Abs. 2. der Bekanntm. des R. Justizministerium vom 20. Juli 1868.)

5. Nicht wählbar sind:

- Solche, denen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte, wenn auch nur zeitlich, entzogen, oder welche durch einen Verweisungs- oder Anklagebeschluß an der Ausübung oder dem Genuß der staats- und gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte verhindert sind; dergleichen die unter polizeiliche Aufsicht Gestellten;
- Dieserigen gegen welche ein Canturtheil rechtskräftig ergangen ist, wofern nicht seitdem die verkürzten Gläubiger durch Bezahlung oder im Wege des Nachlaßvertrags befriedigt worden sind;
- Alle, welche zur Zeit der Bildung der Urliste, beziehungsweise der Wahl, Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt aus öffentlichen Kassen beziehen oder während letzten drei Jahre bezogen und nicht wieder ersetzt haben;
- Personen welche unter Pflugschaft stehen;
- Dienstboten;
- Solche, welche durch körperliche Mängel, wie namentlich Blinde, Taube und Stumme,

oder durch geistige Gebrechen, oder mangelnde Kenntniß der deutschen Sprache zu den in Frage stehenden Verrichtungen untüchtig sind.
(Art. 37 des angef. Gesetzes.)

6. Ausgeschlossen sind wegen öffentlichen Dienstes für die Dauer desselben.

a. Geistliche aller Glaubensbekenntnisse;

b. alle im Dienst des Staats in höheren oder niederen Funktionen bleibend angestellten Personen, ihre Stellvertreter und verpflichteten Assistenten;

c. alle activen Militärpersonen;

d. alle an öffentlichen Schulen angestellten Lehrer.

(Art. 38 des angef. Gesetzes.)

7. Die Wähler können nur in Person wählen, jede Vertretung ist ausgeschlossen.

Die Wahl geschieht durch Uebergabe eines geschriebenen oder gedruckten — nicht unterzeichneten — Stimmzettels, welcher die vorgeschriebene Zahl Gewählter enthalten muß.

In den Stimmzetteln sind die Stellen der Schöffen und der Ersatzmänner zu unterscheiden; den Wählern steht jedoch frei, die Ersatzmänner aus der Zahl derjenigen zu entnehmen, welche zu Schöffen gewählt werden.

(§ 25. der Bekanntm. des R. Justizministerium.)

8. Die Wahlhandlung beginnt Morgens 9 Uhr und dauert bis 12 Uhr und von Mittags 2 bis 5 Uhr.

Mit dem Ablauf der Stunde, die für die Beendigung der Wahl bestimmt ist, wird, mit Ausnahme derjenigen, welche etwa bereits in das Wahllokal eingetreten waren, kein Wähler mehr zur Abstimmung zugelassen.

9. Schließlich werden diejenigen wählbaren Personen welche aus einem der im Art. 39 des Gerichtsverfassungsgesetzes angeführten Gründe von der Verpflichtung zum Schöffenamte befreit zu werden wünschen, aufgefordert, ihr diesfallsiges Verlangen vor dem Wahltag dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich unter Vorlegung der etwa erforderlichen Nachweise anzuzeigen.

Tübingen den 10. Oktober 1870.

Der Director
des Kreisgerichtshofs.
Schäfer.

Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf in Folge Auswanderung.

Die ledige Elisabeth Margarethe Merkle von Wildbad, beabsichtigt in das Fürstenthum Lippe-Deimold auszuwandern, ist aber nicht im Stande, einen Bürgen zu stellen; es werden daher etwaige Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselbe bei Gefahr der Nichtbeachtung

innerhalb 15 Tagen

von heute an gerechnet, bei dem Gemeinderath Wildbad geltend zu machen.

Den 17. Okt. 1870.

R. Oberamt.

G a u p p.

Neuenbürg.

Verbauanzeige.

Nach Angabe des Christian Wurster von Wörnersberg, OA. Freudenstadt wurden diesem am 11. ds. M. Abends etwa 8 Uhr auf der Landstraße von Neuenbürg nach Rothenbach folgende Gegenstände von zwei Unbekannten gewaltsam abgenommen:

1 Geldbeutel (Portemonnaie mit Stahlschloß) mit 1 fl. 30 kr. Inhalt bestehend in 1 Guldenstück und 5 Sechser,

1 Wanderbuch, ausgestellt vom R. Oberamt Freudenstadt im Jahre 1865,

1 neuer Berliner von Wachsdruck, mit lebernen Riemen, enthaltend:

1 schwarzen Tuchrock,

1 Paar braune Tuchhosen,

1 Paar schwarzgefärbte Hosen,

1 vollständiges Schusterhandwerkzeug,

2 weiße Hemden mit C. W. roth gezeichnet.

Nach der Beschreibung sind die Thäter etwa 28—30 Jahre alt, dem Aussehen nach Maurer, u. waren zur Zeit der That mit blauen Blusen bekleidet. Sie seien in der Richtung nach Neuenbürg davongesprungen.

Es ergeht an Jedermann der zur Entdeckung der Thäter führende Angaben machen kann, die Aufforderung, sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 15. Okt. 1870.

R. Oberamtsgericht.

Privatnachrichten.

Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei

Verdienst-
Medaille.

Weingarten,
Station Ravensburg.

Breslau
1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und ist zur Besorgung bereit

Der Bezirks-Agent:

Carl Nau in Liebenzell.

Pforzheim.

Ein tüchtiger Säger (verheirathet) auf ein neu eingerichtetes Werk, wird gesucht von M. Bürkle Compagniesägmühle. Der Eintritt könnte innerhalb 4 Wochen geschehen.

Hof Lützenhardt bei Hirschau D.-M. Calw.

Sehr gute Kartoffeln
verkauft Gutsächter Dornfeld.

Neuenbürg.

Vogis, 2—3 Zimmer enthaltend hat zu vermieten.

Carl Bohnenberger.

Die Wacht am Rhein
für den zweistimmigen Schulgebrauch bei
Jaf. Meeh.

Belehrung über die Rinderpest.

(Fortsetzung.)

Erscheinungen und Verlauf der Krankheit.

Von dem Zeitpunkte an, in welchem die Ansteckung erfolgt ist, bis zum Ausbruche der Krankheit vergehen gewöhnlich 5—7 Tage. Die Krankheit äußert sich zuerst, wie alle fieberhaften Krankheiten, durch wechselnde Körperwärme, Sträuben der Haare, Zittern, Verminderung der Freßlust, Traurigkeit und plötzliche Abnahme der Milchabsonderung.

Mit dem zweiten bis dritten Tag werden die Krankheitserscheinungen bestimmter, das Fieber heftiger, die Augen fangen an zu thränen, die Bindehaut derselben hat sich geröthet, aus der Nase fließt eine wässrige später schleimige Flüssigkeit, die Thiere liegen viel, fressen schlecht, das Wiederkauen geschieht unregelmäßig, der Durst ist gesteigert, der Mistabgang verzögert. Manche Thiere geben durch öfteres Umsehen nach dem gewöhnlich aufgetriebenen Hinterleibe und Hin- und Hertrippeln Schmerz im Bauche zu erkennen. Von Zeit zu Zeit hört man einen dumpfen, kurzen, schmerzhaften Husten und das Athmen geschieht schneller.

Am dritten und vierten Tage macht die Krankheit bedeutende Fortschritte, Fieber, Mattigkeit und Abstumpfung nehmen immer zu, Freßlust und Wiederkauen liegen ganz darnieder, die Bewegungen geschehen lässig und mühsam, der Blick verräth große Aengstlichkeit, aus dem innern Augenwinkel und aus der Scheide weiblicher Thiere fließt eine eiterähnliche Flüssigkeit und bei trächtigen Stücken erfolgt Verwerfen. Der Mist wird nun weich, flüssig, höchst übelriechend, der Absatz desselben erfolgt unter Schmerzensäußerungen, Aufkrümmen des Rückens, stoßweise, wobei zuweilen der bläulich-roth aussehende Mastdarm aus dem After hervorgetrieben wird. Aus den Maulwinkeln fließt zäher, fadenziehender Speichel, die Maulhöhle ist heiß; untersucht man das Innere derselben, so findet man an den Lippen, am vordern Theile des Unterkiefers und am Zahnfleische kleine, mattweißliche oder gelblichgraue Flecken, die sich abstoßen und dann stark geröthete, leicht blutende, wundte Schleimhautstellen, in Gestalt unregelmäßiger, rother

Dupfen hinierlassen. Dieselben Veränderungen sind auch am Gaumen, im Rachen, in der Nase und Scheide zu erkennen.

In den folgenden Tagen macht die Abmagerung reißende Fortschritte, die Kräfte sinken schnell, der kurze, trockene Husten wird häufiger, das Athmen ist oft mit lautem Stöhnen verbunden. Schließlich tritt eine Zersehung des Blutes ein; unter der Haut namentlich im Rücken, entstehen Lustgeschwülste, die beim Druck unter der Hand knistern und sich verdrängen lassen, die Thiere können sich nicht mehr stehend erhalten und gehen unter Zähneknirschen an Erschöpfung und Lähmung gewöhnlich am fünften bis siebenten Tage ein. Die Sterblichkeit ist im Anfange der Seuche immer eine bedeutende sie beträgt 80—90 Prozent der erkrankten, einheimischen Viehstücke. (Fortsetzung folgt.)

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 17. Okt. Der amerikanische General Burnside machte unter Voraussetzung der Zustimmung Preußens in Paris Andeutungen wegen eines billigen Waffenstillstandes, welche Frankreich jedoch abwies mit der Erklärung, daß es die Aussichten eines Krieges aufs Aeußerste vorziehe. (S. M.)

Saarbrücken, 14. Okt. Die „Saarbr. Ztg.“ schreibt: Nach Aussagen von Offizieren der Belagerungsarmee vor Metz soll gestern ein höherer franz. Offizier als Parlamentär im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl eingetroffen und alsbald in Begleitung eines preußischen Offiziers mit einem Extrazug in das Hauptquartier des Königs nach Versailles abgereist sein, um in Kapitulationsverhandlungen einzutreten. (Bestätigung bedürftig. Uebrigens wird auch aus Nanzig, 14. d., gemeldet: „Der General Boyer, erster Adjutant des Marshalls Bazaine, ist nach Versailles abgereist, um wegen der Kapitulation von Metz zu unterhandeln.“ (R. Z.)

Karlsruhe, 18. Okt. Das Ausfallgefecht der Besatzung von Neubreisach am 15. Morgens war heftig; es wurden angeblich gegen 100 Franzosen gefangen, deutsche Verwundete gab es gegen 30. Die Erbitterung der Truppen gegen die Franc tireurs, die aus Hinterhalten schießen, ist im Wachsen.

Vor Verdun, 7. Okt. (Köln. Ztg.) Immer enger immer fester zieht sich der eiserne Gürtel um das umlagerte Verdun. Tage der Entscheidung nahen sich; das bisher vor Toul gebrauchte Belagerungsgechütz ist auf dem Wege hieher und wird bald in Thätigkeit treten.

Der S. Merk. sagt: Es giebt in der funkel-nagelneuen republikanischen Regierung von Frankreich offenbar ein Departement der öffentlichen Lügen. Sein Vorstand ist Gambetta, der Sitz ist wohlweislich in Tours, da von dort mit größerer persönlicher Sicherheit und Bequemlichkeit als in Paris gelogen werden kann. Es bedurfte gegenüber der neuesten Gambetta'schen Proklamation für das deutsche Publikum wahrlich nicht des amtlichen Beruhigungstelegramms aus Versailles. Jeder aufmerksame deutsche Zeitungsleser wußte schon zuvor, daß in letzter Zeit

„nichts Neues vor Paris“ sich zugetragen hat, außer der für die Unsrigen durchaus unschädlichen Inbrandschießung des Schlosses von St. Cloud durch die Franzosen und dem Ausfall von 10 franz. Bataillonen, die vom 2. bayr. Korps „mit Leichtigkeit“ — Verlust der Deutschen 10 Mann — abgewiesen wurde. Aber das Bösen war nun einmal in diesem Kriege Frankreichs erste, und es bleibt nun auch seine letzte Hoffnung. Es muß jetzt, nach den deutschen Siegen an der Loire, übel aussehen mit der bisher immerhin anzuerkennenden Widerstandslust des franz. Volks, da seine Regierenden nunmehr zu jenem Aeußersten in der Bethörung und Mißbrauchung des armen Volks schreiten. Es wird auch das härteste Urtheil, das bisher über die Führer dieses Volks gefällt wurde, nunmehr vollständig gerechtfertigt. Die Franzosen finden die Regierung Napoleons, nachdem sie gefallen ist, über alle Maßregeln schlecht und machen sie noch viel schlechter, als sie in der That war. Wie werden sie einst über Gambetta und Genossen urtheilen, wenn auch diese das Gericht ereilt hat, das den einst hochgefeierten Ollivier jetzt durch fremde Länder treibt? — Und das Ende der neuen Regierung ist nach menschlicher Voraussicht nahe; nach dem Fall von Paris, den wir ruhiger erwarten können, als die Franzosen den Entsatz ihrer Hauptstadt, wird das Gouvernement der Nationalvertheidigung zu Lande, zu Wasser und durch die Luft noch da und dorthin wandern können, um das Geschäft fortzubetreiben: eine Regierung von Frankreich wird es nicht mehr sein.

Württemberg.

Bermöge Höchster Entschliebung v. 14. d. M. haben Seine Königl. Majestät die erl. Justiz-Ässessorstelle in Nagold dem Justizreferendar I. Klasse Lämmert von Adelsheim, Justizassessoratsverweiser in Neuenbürg gnädigst zu übertragen geruht.

Stuttgart. Von Ulm aus sind heute wieder Militär-Extrazüge, mit bayrischer und württembergischer Reiterei, für den Kriegsschauplatz in Frankreich bestimmt, durchgekommen und nach Karlsruhe weiter dirigiert worden. Auch für die Verproviantirung der deutschen Heere wird von hier aus gesorgt. Der hiesige Mastochsenmegger Wilhelm Mann hat mit der Intendantur der Südmee eine Lieferung von 2000 fetten Ochsen abgeschlossen und vorgestern den ersten Transport mit 278 Stück abgehen lassen. Eben so werden im Lauf dieser Woche weitere 200 württembergische Fuhrwerke zur Verfügung für die Verpflegungsintendantur nach Epervay abgehen. Dagegen werden von den früher aus Württemberg abgegangenen 130 wieder zurück erwartet.

Stuttgart. Schluß der im letzten Blatt abgebrochenen, in der Delegirten- und Vertrauensmänner-Versammlung am 2. Okt. beschlossenen Adresse an Se. Maj. den König.

„Die Versammlung hält sich daher in der Eurer Kgl. Majestät schuldigen Treue für verpflichtet, mit allem Freimuth ihre wohlerrungene und feste Ueberzeugung auszusprechen, daß die schleunige Ausführung des in jenen Kundgebungen ausgesprochenen Wunsches durch das höchste In-

teresse Württembergs wie Deutschlands geboten ist. Das Verhalten der süddeutschen Staaten hiebei ist durch die Thatfachen klar vorgezeichnet. Die Verfassung des norddeutschen Bundes, wenn ihr auch manche Mängel anhaften mögen, scheidet im Wesentlichen die für die Bundesgewalt in Anspruch zu nehmenden Befugnisse von den für die Einzelstaaten verbleibenden Aufgaben richtig ab. Weder der Versuch, mit einem konstituierenden Reichstage eine neue Bundesverfassung erst zu schaffen, noch weniger der Gedanke eines weiteren bundesstaatlichen Verhältnisses für die süddeutschen Staaten würde sich als ein dem nationalen Bedürfnisse entsprechender Abschluß des mit vereinigter deutscher Kraft geführten Kampfes darstellen. Der durch die geschichtliche Entwicklung vorgezeichnete Weg für die süddeutschen Staaten, insbesondere für Württemberg, ist, durch Beitritt zum norddeutschen Bund auf Grund seiner bestehenden Verfassung je an ihrem Theile zu Umgestaltung desselben zum deutschen Bundesstaate beizutragen. Königl. Majestät! Wenn Höchstdieselben entschlossen sind, diese vom Wohle des Landes gebotene ächte deutsche Politik zu ergreifen, so bitten wir dringend, solche durch Euer Königl. Majestät Regierung offen aussprechen und mit Festigkeit durchführen zu lassen. Alsdann werden die antinationalen Strömungen, welche sich da und dort noch geltend zu machen suchen, gebannt sein, alle Zweifel werden schwinden und Beruhigung in die Gemüther einkehren. Unser ganzes Volk wird sich um seinen König schaaren, um unter dessen erhabener Führung das deutsche Einigungswerk zu vollenden. Die Nation aber wird jetzt und in künftigen Zeiten es dankbar erkennen, daß ihr durch die Hoherzigkeit der deutschen Fürsten nach einem opfervollen Kriege der ächte wohlverdiente Siegespreis geworden ist. Den offenkundigen Beweis dieser Stimmung und dieses männlichen Entschlusses des Württembergischen Volkes mögen Euer K. Maj. den Kundgebungen zu entnehmen geruhen, welche wir im Auftrage der Versammlung übersichtlich geordnet und urkundlich belegt Euer K. Maj. in Unterthänigkeit übergeben. In tiefster Ehrfurcht verharren wir Euer Königl. Maj. unterthänigste treuegehorfamste etc. Stuttgart. 2. Oktober 1870.

Ausland.

Garibaldi hat sich zur Theilnahme am Krieg gegen die Deutschen in Frankreich eingefunden. Es giebt Leute, auf die das Wort „Republik“ dieselbe Wirkung ausübt wie Valbrian auf die Raben. Garibaldi glaubt in Frankreich für die „Republik“ zu kämpfen, während er der Lüge seinen Degen weihet. Er hätte seinen Schild blank erhalten sollen! (S. S.)

Frankfurter Course vom 15. Okt. Geldsorten.

Preussische Kassenscheine	1 fl. 44 ³ / ₄ — 45	fr.
Friedrichsdor	10 fl. 57 ¹ / ₂ — 58 ¹ / ₂	fr.
Visiten	9 fl. 43 —	fr.
Dukaten	5 fl. 34 — 36	fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 28 — 29	fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 50 — 54	fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 ¹ / ₂ — 26 ¹ / ₂	fr.